

Taunus-Anzeiger

für

Friedrichsdorf und Umgegend

Abonnements:

Monatlich 40 Pf. einschließlich
Druckerslohn; durch die
Post bezogen vierteljährlich
1.20 Mk., monatlich 40 Pf.
Frei, Mittwoch u. Samstag.

Inserate:

Localinserate 10 Pf. die ein-
spaltige Garmondzeile; aus-
wärtige 10 Pf. die einspaltige
Petitzeile. Reklamen 20 Pf.
die Textzeile.

Nr. 9.

Friedrichsdorf i. T., den 31. Januar 1917.

11. Jahrgang.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Es wird darauf aufmerksam gemacht,
daß die Anmeldung für den Warenum-
satzstempel umgehend abzugeben ist.

Die fälligen Steuerbeträge sind bis
8. Februar d. J. zu entrichten.

Friedrichsdorf, den 31. Januar 1917.

Das Warenumsatzstempelamt
der Stadt Friedrichsdorf.

Bekanntmachung

betr. Sicherung der Saat-Kartoffeln.

Zur Sicherstellung der für die Ausaat
im Frühjahr 1917 bestimmten Saatkartoffeln
wird in Ausführung der Kreisverordnung
vom 12. August 1916 für den Obertaunuskreis
folgendes angeordnet:

I.

Die Besitzer von zur Saat geeigneten
und für Saatzwecke bestimmten Kartoffeln
haben diese Kartoffelbestände bis zur Höchst-
menge von 10 Ztr. pro Morgen (1/4 ha) An-
baufläche bis zum 15. Februar 1917 von den
übrigen Kartoffelmengen auszusondern, ge-
trennt zu lagern und pfleglich zu behandeln,
sodass sie ihre Eigenschaft als Saatgut nicht
verlieren.

II.

Die Ortspolizeibehörden und Agl. Gen-
darmen, sowie Beauftragte der Kreis- oder
Gemeindeverwaltung sind berechtigt, zur
Überwachung der Durchführung dieser An-
ordnung die betr. Lagerräumen zu besichtigen
und etwaige zur Erhaltung der Saatkartoffeln
notwendige Anordnungen zu treffen.

III.

Zuwiderhandlungen gegen die Anordnung
zu I oder gegen Anordnungen zu II werden
gemäß § 25 der oben bezeichneten Kreis-
verordnung mit Gefängnis bis zu 6 Monaten
oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

VI.

Diese Bekanntmachung tritt mit dem
Tage ihrer Veröffentlichung im Kreisblatt
in Kraft.

Bad Homburg, den 23. Januar 1917.

Der Königliche Landrat.

J. B.: v. Brüning.

Wird veröffentlicht.

Friedrichsdorf, den 31. Januar 1917.

Der Bürgermeister.

Röppern, den 31. Januar 1917.

Der Bürgermeister.

Verordnung.

In der Ergänzung der Verordnung des
Kreisausschusses vom 5. Oktober 1916, be-
treffend Reichs-Reisebrotmarken (Kreisblatt
Nr. 117) wird für den Obertaunuskreis mit
Ausnahme der Stadt Bad Homburg v. d. G.
folgendes bestimmt:

1.

Einer Aenderung des Wohnsitzes, die
als Voraussetzung für die Ausstellung des
Brotkartenabmeldescheins gilt, ist die polizei-
liche Abmeldung auf Reisen für unbestimmte
Zeit gleichzuachten. Im Falle der Aus-
stellung eines Brotkartenabmeldescheins sind
— zur Vermeidung von Schwierigkeiten beim
Uebergang in die Brotversorgung eines
anderen Kommunalverbandes — auf Antrag
auch Reichs-Reisebrotmarken zu verabsorgen.
Solchenfalls ist auf dem Brotkartenabmelde-
schein ein Vermerk über die Zahl der aus-
gehändigten Reichs-Reisebrotmarken, sowie
für den Zeitraum zu machen, für welchen sie
ausgehändig worden sind, und für den
somit der Bezug anderweitiger Brotmarken
(Kommunalverbandsbrotmarken) ausgeschlos-
sen ist.

2.

Reichs-Reisebrotmarken werden außer an
Auslandsfremde an alle diejenigen Personen
verausgabt, die der kommunalen Brotversor-
gung nicht unterstehen. Es sind dies ins-
besondere die Militäurlauber. Die der kom-
munalen Brotversorgung nicht unterstehenden
Personen erhalten auf Antrag Reichs-Reise-
brotmarken in dem der Brotration der ver-
sorgungsberechtigten Bevölkerung entsprechen-
den Umfange.

Zur Verhinderung eines mehrfachen
Bezuges sind Reichsreisebrotmarken an Aus-
landsfremde und Militäurlauber aber nur
gegen Vorlegung des Reise- bzw. Urlaubs-
passes zu verabsorgen. Dabei ist auf dem
Paß der Militäurlauber unter Abgabe der
Zahl der ausgehändigten Reichs-Reisebrot-
marken der Zeitraum, für welchen diese be-
zogen sind, zu vermerken.

3.

In Gasthäusern oder Speiseanstalten
darf Brot ohne Brotmarken nicht verabfolgt
werden.

4.

Zuwiderhandlungen werden mit Ge-
fängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geld-
strafen bis zu fünfzehnhundert Mark bestraft.

5.

Diese Verordnung tritt am 29. Januar
1917 in Kraft.

Bad Homburg, den 24. Januar 1917.

Der Kreisausschuß des Obertaunuskreises.

J. B.: v. Brüning.

Wird veröffentlicht.

Friedrichsdorf, den 31. Januar 1917.

Der Bürgermeister.

Röppern, den 31. Januar 1917.

Der Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Im Auftrage der Landwirtschafts-
kammer wird Herr Joh. Deneffe aus Höchst
a. M. am 28. d. Mts. an folgenden Orten
Vorträge halten:

In Oberursel um 3 1/2 Uhr nachm. im
„Frankfurter Hof“, in Bad Homburg um
7 1/2 Uhr abends im Gasthaus „Zur Rose“.
Die Herren Bürgermeister werden ersucht,
die Interessenten auf die Vorträge hin-
zuweisen und auf größtmögliche Beteiligung
hinzuwirken.

Bad Homburg, den 25. Januar 1917.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Seckepfandt.

Wird veröffentlicht.

Friedrichsdorf, den 31. Januar 1917.

Der Bürgermeister.

Röppern, den 31. Januar 1917.

Der Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die Landwirte wenden sich häufig be-
schwerdeführend über angebliche Benach-
teiligung bei Aufbringung oder Nichtabnahme
des Viehs an das Kriegsernährungsamt oder
auch an die Herren Minister des Innern oder
für Landwirtschaft. Ich weise ergebenst da-
rauf hin, daß zur Entscheidung über Be-
schwerden gegen die Mitglieder oder die Ver-
trauensmänner des Viehhandelsverbandes
wegen Nichtbezahlung von Vieh, wegen an-
geblich zu niedriger Bewertung von Vieh,
wegen Nichtabnahme von Schlachtreifem Vieh
oder Enteignung von Vieh usw. die Bezirks-
fleischstelle für den Regierungsbezirk Wies-
baden in Frankfurt (Main) Untermainanlage
9 zuständig ist. Als höhere Instanz kommt
allein das Königlich Preussische Landesfleisch-
amt in Berlin in Betracht.

Bad Homburg, den 25. Dezember 1916.

Der Königliche Landrat.

J. B.: von Brüning.

Wird veröffentlicht.

Friedrichsdorf, den 31. Januar 1917.

Der Bürgermeister.

Röppern, den 31. Januar 1917.

Der Bürgermeister.

Das konzentrierte Licht

Osram



Gasgefüllt - bis 2000 Watt

Neue Typen
Osram-Azola
Gasgefüllt-25 u. 60 Watt
Nur das auf dem Glasballon
eingestülzte Wort OSRAM
bürgt für das Fabrikat der
Auer-Gesellschaft, Berlin O
Überall erhältlich

Vokales.

Höchstpreisverordnung für Zink. Am 1. 2. 1917 tritt eine Höchstpreisverordnung für Zink in Kraft, in der für Zink je nach dem Feingehalt, auch für ungeschmolzenes Zink, Altzink und dergl. und für Zink in Erzen Höchstpreise festgesetzt werden. Ueber die Anwendung der Höchstpreise in verschiedenen Fällen, auch bei Weiterverarbeitung des Zinks, sind bestimmte Richtlinien gegeben. Ausnahmen von den Bestimmungen der Höchstpreisbekanntmachung können insbesondere bei Einfuhr gestattet werden. Anträge und Anfragen sind an die Metallmeldestelle der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Kriegsamts des Königl. Preuß. Kriegsministeriums, Berlin W. 9, Potsdamerstr. 10—11 zu richten. Einzelheiten sind aus dem Wortlaut der Bekanntmachung zu ersehen, die bei den Polizeiverwaltungen aushängt.

Beim Versand von geschlachtetem Geflügel zu beachten! Es ist in der letzten Zeit wiederholt beklagt worden, daß geschlachtetes Geflügel — insbesondere Enten und Gänse, wenn sie auf weitere Strecken versandt wurden — in verdorbenem Zustande am Bestimmungsort ankamen. Das lag daran, daß die Tiere wie in Friedenszeiten unausgenommen mit allen Eingeweiden verschickt wurden. Es wurde von den Versendern nicht beachtet, daß heute der Eisenbahntransport nicht so regelmäßig und vor allem nicht so schnell vor sich geht, wie in Friedenszeiten. Deshalb kann nur geraten werden, das geschlachtete Geflügel vor der Versendung auf längere Strecken auszunehmen. Die Gedärme sind für den Empfänger wertlos, für den Transport ein unnützer und kostspieliger Ballast, für den Züchter aber, wie jeder Landwirt weiß, ein sehr brauchbares Schweinefutter.

Die Sperrung des Güterverkehrs verlängert. Die bis zum 30. Januar angeordnete Sperrung, ist, wie uns mitgeteilt wird, bis zum Samstag, den 3. Februar, einschließlich, verlängert worden.

Bekanntmachung betreffend Beschlagnahme und Bestandserhebung von rohen Seiden und Seidenabfällen aller Art. Mit dem 31. 1. 1917 ist eine Bekanntmachung Nr. W. IV. 100/1. 17. R. R. A. betreffend Beschlagnahme und Bestandserhebung von rohen Seiden und Seidenabfällen aller Art in Kraft getreten, durch die sämtliche vorhandenen, anfallenden und noch weiter eingeführten rohen Seiden und Seidenabfälle aller Arten beschlagnahmt werden. Die Beschlagnahme erfasst die Seiden, von denen eine größere Anzahl näher be-

zeichnet werden, auch in gerissenem und effilochiertem Zustande, sowie gemischt mit Baumwolle, Wolle und Kunstseide oder irgendwelchen anderen Spinnstoffen und die aus ihnen oder ihren Mischungen hergestellten Züge, sowie die beim Spinnen, Zwirnen und Weben anfallenden Abgänge. Trotz der Beschlagnahme ist die Veräußerung und Lieferung der beschlagnahmten Gegenstände an die Kriegswollbedarfs-Aktiengesellschaft, Berlin S. W. 48, Verlängerte Hedemannstraße 1—6, erlaubt. Ebenso bleibt die Verarbeitung der Gegenstände gestattet, sofern es sich um die Erfüllung von Aufträgen bestimmter Stellen handelt, die in der Bekanntmachung näher bezeichnet sind, oder die Verarbeitung mit Zustimmung der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Kriegsamts des Königl. Preuß. Kriegsministeriums erfolgt. Die von der Bekanntmachung betroffenen Gegenstände unterliegen auch, sofern die Gesamtmenge bei einer Person mindestens 20 kg beträgt, einer monatlichen Meldepflicht an das Webstoffmeldeamt der Kriegs-Rohstoff-Abteilung. Die erste Meldung hat für den Bestand vom 1. 2. bis zum 10. 2. auf den vorgeschriebenen Meldescheinen zu erfolgen. Außerdem ist auch die Führung eines Lagerbuches, aus dem jede Veränderung in den Vorratsmengen und ihre Verwendung ersichtlich sein muß, angeordnet worden. Gleichzeitig ist eine Bekanntmachung Nr. W. IV. 150/1. 17. R. R. A. betreffend Höchstpreise für rohe Seiden und Seidenabfällen aller Art in Kraft getreten, durch die Höchstpreise festgesetzt werden, deren Höhe sich im einzelnen aus der der Bekanntmachung beigefügten Preisliste für die verschiedenen Sorten der Seiden und Seidenabfälle ergibt. Der Wortlaut beider Bekanntmachungen, die verschiedene Einzelbestimmungen, insbesondere auch über Ausnahmen enthalten, ist im Kreisblatt einzusehen.

Die Länge des Krieges macht den weiteren Bau von Soldatenheimen zu einer immer zwingenderen Notwendigkeit. Es sind nicht nur die liebsten Menschen, die unsere Soldaten draußen entbehren müssen, es ist nicht die äußere Heimat allein, die ihnen fehlt, nein, es ist eine Pflegestätte des Gemütes, die ihnen bei dem blutigen Kriegshandwerk unbedingt nützt. Der Geist muß einen Ort haben, wo er sich von dem ohrenzerreißenden Lärm der Geschütze, von den grauenerregenden Bildern der Schlacht in Ruhe und Sicherheit erholen kann. Wir ahnen gar nicht, welche Wohltat wir unsern Angehörigen im Felde erweisen, wenn wir ihnen in den Soldatenheimen einen Ersatz für das fehlende

Familienleben und die vermiste, geordnete Häuslichkeit zu bringen versuchen. In wie hohem Maße aber die Dahingeblichenen von dem Bewußtsein, helfen zu müssen, durchdrungen sind, hat aufs neue der Aufruf zum Bau weiterer Heimstätten für unser Militär an der Front bewiesen. Das Ergebnis der Sammlung war weit über Erwarten günstig und zeigte vor allem, wie in jeder Schicht der Bevölkerung der Opferwille und die Gefreudigkeit gleich groß sind. So dürfen wir hoffen, daß uns auch in Zukunft genügende Mittel zufließen werden, um unsere gewaltige Aufgabe ganz zu Ende zu führen: Für jeden Soldaten unserer Armeen einen Ruheplatz in einem Soldatenheim.

Deutscher Tagesbericht.

(W. T. V.) **Großes Hauptquartier,** 31. Januar, vorm. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Starker Frost und Schneefall schränkte die Gesechtstätigkeit ein.

An der lothringischen Grenze bei Veintreg war von Mittags an der Artilleriekampf stark. Abends griffen die Franzosen einen Teil unserer Stellung an, sie wurden abgewiesen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des General-Feldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Auf dem Ostufer der Na stürmten unsere Truppen eine russische Waldstellung und wiesen in ihr mehrere starke Gegenangriffe zurück. 14 Offiziere und über 900 Mann wurden gefangen und 15 Maschinengewehre erbeutet.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef:

Nach heftigem Feuer griffen die Russen mehrmals die Stellung südlich der Valeputna-Straße an. Zwei starke Angriffe scheiterten. Beim dritten Ansturm gelang es einer russischen Abteilung in einen Stützpunkt einzudringen.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls von Mackensen

Nähe der Donau gingen starke feindliche Aufklärungsabteilungen vor, sie wurden von osmanischen Posten zurückgetrieben.

Mazedonische Front.

Deutsche Erkunder brachten von einer Streife im Tarnabogen mehrere Italiener ein.

Der erste General-Quartiermeister. Ludendorff.

Der Krieg als Friedensstifter.

Roman von E. Hillger.

Nachdruck verboten.

„Vertrauen Sie mir, Frau Dora; erzählen Sie, was Hans vor sich gebracht, und wie es kommt, daß Sie Ihre schönen Augen mit dem Kram da“ — er wies auf das Paket — „verderben müssen.“

„Ich habe meine Freude an den Handarbeiten, Herr Bittner, es ist kein ‚Muß‘, daß ich miterwerbe, aber —“

„Wenn Sie gut angezogen sein wollen, so müssen Sie sich das Geld dazu verdienen,“ unterbrach er sie brüsk, „warum wollen Sie Versteck mit mir spielen, verehrte Freundin? Das hat ja keinen Zweck! Es muß Hans doch zu helfen sein. Und ich will ihm helfen! Ein angenehmeres Leben soll für Sie alle beginnen! Zunächst muß ich doch aber wissen, wo es fehlt und wo ich den Hebel anzusetzen habe. Früher konnte man Hans einen tüchtigen Menschen nennen. Ist das anders geworden?“

Dora zögerte. Es war ihr doch peinlich, daß sie her unumwunden aussprechen sollte, was sie selbst sich kaum einzugestehen wagte.

„Glauben Sie, daß ich Mißtrauen mit dem treiben könnte, was Sie mir anvertrauen, gnädige Frau?“

Bittner sah sie aus seinen durchdringen-

den grauen Augen an. Es war etwas Zwingendes in seinem Blick. Auch früher hatte sie das empfunden und es unerträglich genannt. Jetzt lag es wie ein Bann auf ihr. Sie sprach, sie konnte nicht anders. Das Herz war ihr auch wohl übergewollt, sie hatte es keinem zuvor ausgeschüttet.

Der Kellner brachte das Gewünschte. Es blieb ihr eine kurze Zeit zum Ueberlegen, denn er stellte sich in der Nähe des Tisches auf, an welchem sie saßen. Da mußten sie beide schweigen.

Doch ein Blick Bittners, den Dora, die in ihrer Schokolade rührte, nicht bemerkte, verschonte den Gangmed.

Nun waren sie ungestört; denn um diese Zeit war die Konditorei wenig besucht. In Hörweite sah niemand.

„Sie sind mir noch die Antwort auf meine Frage schuldig, gnädige Frau!“

Dora schrak zusammen. Wenn er so fermel und fremd zu ihr sprach, fürchte sie, daß er sich von ihr abwenden, seine Freundlichkeit bedauern könne. Das hätte ihr, schon der Kinder wegen, bitter leid getan, sah sie doch die leuchtenden Augenlein schon im Geiste vor sich, hörte die jubelnden Stimmen, die Freude über all das herrliche Spielzeug.

Ich mißtraue Ihnen nicht, Herr Bittner, nein, für so undankbar müssen Sie mich nicht halten —!“

„Aber teure Freundin, ich will doch keinen Dank, was fragt echte Freundschaft nach lauen herkömmlichen Gefühlen, nur helfen möchte ich Ihnen und Hans, denn mir kommt es beinahe wie ein Unrecht vor, daß ich so im sicheren Wohlleben schwelge, während Sie und die Ihrigen darben! Wiedersprechen Sie nicht! Ich weiß, daß Sie nicht Hunger und Entbehrungen leiden, aber solange ein Gebildeter durch Geldmangel daran verhindert wird, sein Leben geschmackvoll zu gestalten und nach Wunsch zu verschönern, darbt und entbehrt er auch!“

„Sie haben recht!“ bestätigte Dora, mit dem zierlichen Löffel spielend, und ich wage nicht, Ihnen zu widersprechen. Ich leide sehr unter dem Druck der Knappheit. Hans scheint das weniger zu empfinden. Er fühlt sich behaglich im Joch, arbeitet gewissenhaft seine Stullen herunter, ist befriedigt, wenn er seinen Magen füllen, mit den Kindern herumtoben kann. Ich will keinen Unfrieden. Ich beherrsche mich. Aber oft zuckt es mir in den Händen, als müsse ich ihn aufrütteln aus seiner trägen Selbstzufriedenheit. Gewiß, er ist nicht allein schuld an unserm Ungemach, er hat mit seinen Stellen viel Pech gehabt. Aber bei einigem Streben hätte er sicher auch schon mehr erreicht!“

„Sie tragen so ein entzückendes Hütchen, Frau Dora,“ sondierte Bittner, und es kleidet

Aufruf

für die deutschen Soldatenheime und Marineheime.

Heer, Marine und Heimat sind in der Schule des Krieges zu einer unauflösliehen Einheit zusammengeschweißt worden. Während draußen die lebendige Mauer mit Gottes Hilfe und mit Siegeskraft dem Ansturm der Feinde trotzt, während weit jenseits unserer Grenzen Deutschlands Fahnen vorwärts getragen werden, rühren sich daheim Tag und Nacht schaffende Hände, um für alles zu sorgen, was der deutsche Bruder draußen im Felde und auf See braucht.

So ist es jetzt und so soll es bleiben! Ein deutsches Volk, fest und innig verbunden. Ein Bindeglied zwischen Heer und Heimat sind

die deutschen Soldatenheime und die deutschen Marineheime

in Ost und West, Nord und Süd.

In den besetzten Gebieten, an der Front und in der Heimat, im Krieg und im Frieden sollen sie der deutschen Wehrmacht, die fern von Haus und Hof, fern von den Lieben daheim im Dienst des Vaterlandes steht, ein Stück deutscher Heimat, eine Stätte des Schutzes und der Erholung bieten. Von der Obersten deutschen Heeresleitung ist anerkannt worden, daß die seelischen und körperlichen Wohltaten, welche der einzelne Soldat in diesen Heimen genießt, der Schlagkraft der Truppe im ganzen zugute kommen.

Das wertvolle Gut der deutschen Soldatenheime, das der Krieg uns erst in seiner vollen Bedeutung hat erkennen lassen, soll uns während des Krieges, aber auch im Waffenstillstand und im Frieden erhalten bleiben.

Helft uns, überall, wo deutsche Soldaten stehen, deutsche Soldatenheime bauen!

„Die Zähne aufeinandergebissen, aber die Herzen und die Hände weit auf, so wollen wir hinter unseren Feldgrauen stehen, ein Mann und ein Volk.“

Der Ehrenauschuß:

Gertrud von Hindenburg
geb. von Sperling.

Frau von Bülow
geb. von Kracht.

Leonie von Madensen
geb. von der Osten.

Margarethe Rudendorff.

Freifrau von Wangenheim.
u. a. m.

Margarete Michaelis.

Der Hauptarbeitsauschuß:

Unterstaatssekretär Dr. **Michaelis**, Vorsitzender. Pastor **Thieme**, stellvertretender Vorsitzender u. a. m.

Sie einfach wunderbar. Es sieht nämlich aus, als habe sich eine Möwe im Fluge auf Ihr dunkles Haar niedergelassen. Eine wunderhübsche Idee, dieser Möwenhut. Sicher haben Sie denselben aus eigenen Mitteln bestritten, denn Hans würde, nur um seine Groschen nicht herausgeben zu müssen, sicher nichts dagegen haben, wenn Sie irgendein billiges, unmögliches Hutgestell trügen.“

Die Erinnerung an die abfällige Kritik ihres Mannes, seine unausgesprochenen Vorwürfe, die ihre Feinsichtigkeit jedoch ebenso empfunden hatte wie einen ausgesprochenen Verweis, trieben ihr das Blut in die Wangen.

„Ganz so schlimm, wie Sie vermuten, ist Hans ja nun nicht,“ gestand sie ehrlich, „aber grenzenlos pedantisch. Er sieht es gern, daß ich gut angezogen bin, aber ich soll keinen Vogelfuß tragen. Als ob dadurch an der Mode etwas geändert wäre, wenn ich mich derselben verschließe! Sie hätten heute morgen nur Hans sehen sollen, am liebsten hätte er mein selbstgefertigtes kleines Kunstwerk zerknüllt. Aber er sollte es nur wagen! Ich bin oft so verbittert, daß sich mir Worte über die Lippen drängen wollen, die besser ungesprochen bleiben.“

Bittner glaubte genug zu wissen. Ein kaum wahrnehmbares schadensfrohes Lächeln umspielte seine Lippen. „Vellagenswert, einfach unerhört! Und der Mann behauptete,

Sie zu lieben! . . . Nun, es soll alles anders werden, verehrteste Freundin; Sie haben in mir einen aufrichtigen Berater und Beschützer gefunden und, wenn es sein muß, einen Verteidiger.“

„Mir scheint, das Schicksal hat uns gerade zur rechten Zeit zusammengeführt.“

In Dora regten sich, nachdem sie ihrem Unwillen Luft gemacht, Gewissensbisse. Sie fand es doch sehr unrecht und arglistig, daß sie hier bei Schokolade und Torten ihren Mann anschwärzte. Sie konnte sich erst gar nicht entschließen, die Süßigkeiten in Angriff zu nehmen.

Aber die Schokolade duftete gar zu lieblich und verlockend. Und dann begehrte auch der Trost in ihr auf. Hans war schuld! Erkannte Hans etwa ihren Fleiß an? Im Gegenteil!

Er meinte, mit zweihundert Mark könne man gut auskommen. Wenn Dora das Geld richtig einteile, habe sie es nicht nötig, mit feinen Handarbeiten ihre Augen zu verderben. Auch leide die Wirtschaft darunter, wenn eine Frau täglich lange Stunden auf einem Fleck sitze und für fremde Leute stichle.

Dora trank ihre Schokolade, aber in Zorn und Empörung, das sah Bittner an ihren funkelnden Augen. Er schlürfte sein Münchener mit Behagen. Dora würde schon weiter-sprechen.

Sie tat es. „Bald nach unserer Verheiratung bekam Hans eine großartige Stelle als erster Buchhalter. Das waren glückliche Jahre. Wir hatten uns so furchtbar lieb. Es ging alles nach Wunsch, wir waren nicht leichtsinnig, sondern sparten uns hübsch was zusammen. Da mußte der Herr Bankier, Johannes Chef, den Bankrott erklären. Es brach alles zusammen. Wir hatten jedoch unter dem Zusammenbruch nicht zu leiden. Wenigstens nicht gleich. Hans fand eine Stelle als Bureauvorsteher bei einem Rechts-anwalt. Dort hatte er ein gutes Einkommen. Beinahe noch einmal soviel als vorher. Aber nach kaum einem Jahre stellte der Chef einen Verwandten in seinem Bureau an. Dem war Hans von vornherein ein Dorn im Auge, und er hat auch nicht eher geruht, als bis er meinen Mann verdrängt hatte. Ihm wurde gekündigt, trotzdem er sich, davon bin ich überzeugt, nichts hatte zuschulden kommen lassen. Da kamen wir zurück. Hans war monatelang brotlos. Unsere Ersparnisse schmolzen zusammen. Als er endlich wieder eine Stellung fand, war es die höchste Zeit. Die Not hatte noch nicht an unsere Tür geklopft, aber Hans litt bitter unter seinem Mißgeschick. Sellungslos zu sein, sagte er oft, sei wie eine Entehrung für einen Mann, der darauf angewiesen sei, für Brot zu sorgen.“

(Fortsetzung folgt.)

Für die erwiesene Teilnahme anlässlich
des Hinscheidens meiner lieben Frau sage
ich herzlichen Dank.

Louis Victor Garnier.

Friedrichsdorf, 30. Januar 1917.
(Taunus)

Notiz.

Am 29. 1. 17. ist eine Bekanntmachung betreffend Abänderung
der Bekanntmachung Nr. V. 1. 663/6. 15. R. R. A. betreffend Be-
standserhebung und Beschlagnahme von Kautschuk usw. erlassen
worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern
und durch Anschlag veröffentlicht worden.

Stellv. Generalkommando 18. Armee Korps.

Notiz.

Am 31. 1. 17. ist eine Bekanntmachung betreffend „Höchstpreise
für Zink“ erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern
und durch Anschlag veröffentlicht worden.

Stellv. Generalkommando 18. Armee Korps.

Notiz.

Am 31. 1. 1917 sind zwei Bekanntmachungen betreffend „Be-
schlagnahme und Bestandserhebung von rohen Seiden und Seiden-
abfällen aller Art“ und „Höchstpreise für rohe Seiden und Seiden-
abfälle aller Art“ erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachungen ist in den Amtsblättern
und durch Anschlag veröffentlicht worden.

Stellv. Generalkommando 18. Armee Korps.

Gedenken wir der Vergessenen!

Draußen im Felde und auf den Wogen der Meere gibt es unter unseren
wackeren Kämpfern so manchen, dem nie oder fast nie die Freude zuteil wird, eine
für ihn persönlich bestimmte Gabe, ein sichtbares Gedenken aus der lieben Heimat
zu erhalten. Beherrschter Stimmung, ja, blutenden Herzens, steht so mancher
Brave dabei, wenn die Feldpost seine Kameraden reich bedankt, während sie ihm
nie etwas bringt. Eltern oder Geschwisterlos steht er allein in der Welt oder seine
Angehörigen können ihm kein derartiges Zeichen der Liebe und des Gedenkens aus
ihren bescheidenen Mitteln zuwenden. — Es bedarf nicht erst vieler Worte, um
darzutun, daß hier das warmherzige, sich in Taten äußernde Mitempfinden einzu-
setzen hat. Keinen draußen im Kampfe stehenden soll jemals das Gefühl beschleichen,
die Schwestern und Brüder der Heimat könnten auch nur eines derer vergessen, die
zu kämpfen und zu sterben bereit sind.

Der Bund für freiwilligen Vaterlandsdienst hat die Organisation dieser An-
gelegenheit in die Hand genommen. Er sendet die herzlichste Bitte ins Land:

Teilt uns mit, wer bei der Versorgung der bisher Vergessenen helfen will.
Wir verfügen über zehntausende Adressen des ganzen Heeres und der Marine und
kennen die Herzenswünsche der Vergessenen, die uns von den zuständigen Kommandos
mitgeteilt worden sind. Solche Adressen mit den Wünschen senden wir in jeder
Anzahl auf Anfordern jedem herzlich gerne zu, der den Vergessenen ein Wohlwäter
sein will.

Wer die direkte Uebersendung kleiner Spenden nicht selbst vornehmen kann,
der vertraue uns Natural-Geschenken oder Geldspenden zur Verwendung für die
Vergessenen an.

Berlin W. 9, Potsdamer Platz, Bellevuestraße 21—22.

Postcheckkonto: Berlin Nr. 20879. Bankkonto: Deutsche Bank Berlin, Depositenkasse C.

Der Bund für freiwilligen Vaterlandsdienst G. V.
(Folgen Namen.)

Holzversteigerung.

Montag, den 5. Februar d. J. vormittags 10 Uhr
anfangend, kommen im **Seulberger Hardtwald**

132 Rm. Buchen-Scheit- und Knüppelholz

7 „ Eichen- „ „ „

1800 Stück Buchenwellen

4 „ Nadelholzstämmen von 1,61 Fstn.

zur öffentlichen Versteigerung.

Die Zusammenkunft ist am **Seulberger Schießplatz.**

Seulberg, den 30. Januar 1917.

Der Bürgermeister.
Hardt.

Alle Drucksachen

für den Geschäfts-Bedarf, für

Vereine, Behörden und Private

liefert in vornehmer und stil-

gerechter Ausführung, in jeder

Auflage, rasch und preiswert

Buch- und Kunstdruckerei

Schäfer & Schmidt

Friedrichsdorf (Taunus)

Telefon 565, Amt Homburg v. d. H.

In 18. Auflage ist erschienen:

Weslers Geschäftshandbuch

(Die kaufmännische Praxis).

Dieses Buch enthält in klarer, leichtverständlicher Darstellung: Ein-
fache, doppelte und amerikanische Buchführung (einschließlich Abschluß);
Kaufmännisches Rechnen; Kaufmännischen Briefwechsel (Handelskorrespondenz);
Kontorarbeiten (geschäftliche Formulare); Kaufmännische Propaganda (Re-
klamewesen; Geld-, Bank- und Börsenwesen; Wechsel- und Scheckkunde;
Versicherungswesen; Steuern und Zölle; Güterverkehr der Eisenbahn; Post-,
Telegraphen- und Fernsprechverkehr; Kaufmännische und gewerbliche Rechts-
kunde; Gerichtswesen; Uebersichten und Tabellen; Erklärung kaufmännischer
Fremdwörter und Abkürzungen; Alphabetisches Sachregister.

In wenigen Jahren über **170000 Exemplare verkauft!**

Tausende glänzender Anerkennungen. Herr Kaufmann Aug. Rambor,
Lehrer am Büch-Institut in Hamburg, schreibt: „Es ist das beste Handbuch
für kaufmännische Praxis unter all den duisenden Werken ähnlichen Inhalts,
die ich beruflich zu prüfen hatte.“ — Das 384 Seiten starke, schön gebundene
Buch wird franko geliefert gegen Einsendung von nur 3.20 Mk. oder unter
Nachnahme von 3.40 Mk. **Richard Desser, Verlag, Berlin SW. 29.**

Starke Feldpostschachteln
in allen Größen

Feldpost-Drucksachen

Briefpapiere, Kurzbriele

Feldpostkarten

Pergamentpapier, Oelpapier

Starke Waschseiler

Wurstkordel

F. A. Désor, Friedrichsdorf,

Papier-Handlung.

1 neuer Ofendeckel

auf dem Wege von der Post bis
zur Burgstraße a. Montag, mittags,
verloren gegangen. Abzugeb. i. d.
Exped. d. Bl.

**Lumpen, Knochen,
Alt-Metall etc.**

Saltes Eisen

kauft zu höchsten Tagespreisen
Chr. Bernhardt, Homburg-Kirdorf